[s.n.]

Autor(en): **Görtler, Ralph**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Harrisburger

Wie er strahlt! Noch einmal gutgegangen, sagt er und strahlt. Unser kühler Rechner, der alles im Griff hat. Für ihn hat der Tod immer noch ein Schippchen, von dem man springen kann.

Nichts kann ihn erschüttern. Kein Erdbeben, kein Flugzeugabsturz, kein Bombenanschlag.

Von Peter Maiwald

Hoch auf dem gelben Wagen sitzt er beim Schwager Hein vorn. Aber der Reaktor, der Reaktor, der hält.

Alles ist berechnet. Jeder Unfall, selbst der grösste anzunehmende, ist keine Überraschung mehr, eher tödliche Langeweile. Das ist sein Bereich, sein Gau, das Gebiet, das er beherrscht. Darin fühlt er sich wohl. Darüber hinaus wollen wir nicht denken. Im Zweifelsfalle spielt Herr Geiger das Lied vom Tod und zählt. Alles andere ist Panikmache.

Der Harrisburger ist ein Kind des wissenschaftlichen Zeitalters. Nichts fürchtet er mehr als das Dunkel. Die Sorge, dass bei uns die Lichter ausgehen, treibt ihn von Kraftwerk zu Kraftwerk. Einer muss ja der Strahlenhund sein. In den Zeitungen, wenn von seiner Tätigkeit geschrieben wird, unterstreicht er die Worte Lichtbringer und Aufklärer.

Der Harrisburger glaubt an das Machbare. Es ist alles machbar, das ist seine Meinung. Die Technik betet er an. Sein Gott ist ein strafender, aber gerecht. Er ahndet nur menschliches Versagen. Wenn die Menschen Maschinen wären, gingen sie straffrei aus.

Der Harrisburger greift gern nach den Sternen. Das Weltall ist ein Selbstbedienungsladen. Greif zu Mensch und mach dir was draus! Prometheus hat auch nicht lange gefackelt. Das stellt er sich gerne vor: Wie die Feuer-nein-danke-Leute auf Prometheus zukommen und nach der Feuerwehr fragen, und Prometheus sagt: Na, soll ich's wieder zurückbringen? Da kann er sich ausschütten vor Lachen.

Für seine Gegner hat der Harrisburger nichts übrig ausser Vergangenheit. Waldläufer, spottet er, ewige Postkutschenfahrer. Das übliche Mass an Ignoranz, das es in jedem Jahrhundert gibt. Abends liest er gerne die Biographien verkannter Forscher und Entdecker.

Der Harrisburger ist bei der Presse beliebt. Die atomare Materie ist grauenhaft grau. Der Harrisburger ist das Bunte. Die Art seines Auftretens erinnert an Zirkusdirektoren, die, nachdem der Artist abgestürzt ist, vors Publikum treten und ihm versichern, dass nichts Schlimmes passiert sei und die Vorstellung weitergehe. Er ist kein schrecklicher Vereinfacher, sondern ein Vereinfacher des Schrecklichen. Einer will von Moral wissen. Der Harrisburger fragt nach der Moral von Wirbelstürmen, Überschwemmungen und Erdbeben. Alles eine Frage der Sicherung. Er kennt alle Statistiken, auch die der entlegensten Länder, über Autounfälle, Flugzeugabstürze, Schiffskatastrophen, Eisenbahnunglücke, Verletzungen in Haushalten und Betrieben. Aber was sagt das schon gegen den Gebrauch von Autos, Flugzeugen, Schiffen, Eisenbahnen, Haushalten und Betrieben? Na bitte! Alles eine Frage der Gewohnheit.

Journalist: Was sagen Sie dazu, dass atomare Unfälle das Ende aller Unfälle bedeuten könnten? Harrisburger darauf: Da bin ich optimistisch, wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Lislott Pfaff

In einem schwarzen Sarg

In einem schwarzen Sarg
begruben sie den letzten Baum
und folgten ihm, dem Sarg,
beim Trommel-Trauermarsch
schön-schaurig wie im Traum.

In einem schwarzen Sarg
begruben sie das letzte Tier
und folgten ihm, dem Sarg,
beim Trommel-Trauerklang
durchs leere Tierrevier.

In einem schwarzen Sarg
begrub sich selbst das letzte Leben,
doch keiner folgte ihm, dem Sarg.
Es starrte still und stumm
ein Totenkopf – er lag verkohlt daneben.